

Illyrisches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

43

Freitag den 28. October 1825.

An Illyriens Berge.

Sonnett.

Die ihr euch himmelan so hoch ergießet,
Und aus den Eb'nen riesenhast erhebt,
Um deren Haupt der Wolken-Kranz sich webt,
Illyriens Berge, seyd ihr mir begrüßet!

Vom tausendfachen Danke überfließet
Der Vögel-Schaar, die euch in Armen lebt,
Die Herde, der ihr euren Busen gebt,
Das Blümchen, das in euren Locken sprießet.

Des Marmors-Felsen liegen tief verborgen,
Metalle mancher Art in euch versteckt,
An eurem Fuße reiset ohne Sorgen,
Die Traube, die das Herz zur Freude weckt,
Und spielend eilen Bäche aus den Schluchten,
Wein-Kraut mit ihren Wellen zu befruchten!

Bahnigg.

Frau, Schau, Wem?

(Beschluß.)

Sobald die Luft von diesen Gärten gereinigt war, ließ der Landrichter Jacob, der den ganzen Tag, im tiefsten Erbsinn in seinem Verschluß geseßen, und weder Speise noch Trank angenommen hatte, und Riktele, die in einen ziemlich anständigen schwarzen Mantel, den ihr die Landrichterin geschickt hatte, gehüllt war, in die Ge-

richtsstube kommen. Er hatte seinen Actuar am Morgen schon in einem Geschäfte verschickt, das ihn wenigstens vier und zwanzig Stunden außer dem Hause hielt, und August, als graduirtem Doctor der Rechte, das Protocoll übertragen. Der Landrichter fragte den jungen Mann, dessen zerstückte Gestalt den Zustand seiner Seele, in den letzten vier und zwanzig Stunden, verrieth, ob er nun geneigt sey die Wahrheit zu sagen? — Jacob warf einen traurigen Blick auf seine Mitschuldige, und antwortete: „was diese gestern aussagte, werde ich nie widersprechen.“ — „Jacob, nahm Riktele jetzt lebhaft und tief bewegt das Wort, du brauchst Dich nicht für mich zu opfern, ich glaube, der Herr Landrichter weiß die ganze Wahrheit, denn ich habe der gnädigen Frau Alles gesagt.“ — „Gott sey Dank, rief der junge Mann, und sein Gesicht war verklärt, Gott sey Dank, und er faltete bethend die Hände, nun mag kommen, was da will, so kann ich dich doch liebhaben. Herr Landrichter, wir wollen rechtlich und fromm in Brasilien leben, lassen Sie uns nun los!“ — Es war dem Landrichter sehr schwer, dem armen beschränkten Menschen die Unstatthaftigkeit seines Planes begreiflich zu machen. Gegen ihn war keine Anzeige, keine Klage; der alte Eisenmeister in N. hatte bey der Anzeige von Rikteles Flucht seinen Sohn noch nicht vermisst, und wie er die folgenden Tage nicht wieder erschien, hütete er sich wohl, einen Verdacht gegen ihn zu erregen, sondern benutzte eben einfallende Feiertage, um von einem Besuch bey Freunden auf dem Lande, den er sollte gemacht haben, zu sprechen. Jacob konnte also vom Gericht verabschiedet werden. Er mußte seines

wenschenfreundlichen Richters Zureden Gehör gegeben haben, denn nach ein Paar Tagen sah man ihn seine Schule in N. wieder eröffnen, und pflichtmäßiger als jemahls fortsetzen. — Aber Nickels? — Sie war nicht als die, aus dem Beckenthurm entsprungene Diebsheplerinn aufgefangen worden, sondern auf Privatbefehl der Polizei als entsprungenes Mündel des Herrn Doctor Langnaß von den Gensdarmen dem Herrn Landrichter in J. zur Aufbewahrung übergeben; dieser Vormund aber hatte am heutigen Tage sein Mündel besucht, hatte sie als Braut des jungen Amtsraths anerkannt, und mit seiner Bewilligung in Mindelheim zurückgelassen. Die für das Mündel gehaltene Person, welche einige Dienstabchiede von adelichen Herrschaften vorzeigen konnte, und die Familie nannte und aufzeichnen ließ, bey der sie im Elsaß eine Versorgung suchen wollte, wurde also verabschiedet, und soll, reichlich aus Nanettens Koffern und der Landrichterin Casse beschenkt, durch einen Wegweiser auf Nebenpfaden abgeführt worden seyn.

Nun waren alle Wolken an Nanettens Freudenhimmel aufgelöst. Niemand lernte sie kennen, der nicht den Ältern des Brautpaares Glück gewünscht hätte; ja die strengsten Sittensrichterinnen der Umgegend, denen doch so etwas „vom Davonlaufen“ und „mit dem jungen Herrn ankommen“ zu Ohren gekommen war, ließen sich von ihrer Demuth und Klarheit entwaffnen. Doch lange konnte diese Herrlichkeit nicht dauern, denn August's Urlaub war kurz, und er wünschte selbst sein Haus in Heyna zum Empfang seiner jungen Gattin zu bereiten. Er ließ sie in den Armen seiner Ältern zurück, sie hatte Vater und Mutter wiedergefunden — beyde Liebende erkannten, daß dieses ihre Trennung versüßte.

Noch ein ängstlicher Augenblick war Nanetten bestimmt. Wenige Tage, nachdem Nickels in die weite Welt hinausgegangen war, kamen Gensdarmen und legten wieder den schicksalsvollen blumichten Überrock sammt scharlachnen Shawl und den bunten Wimpel vor dem Landrichter nieder. „Dem Signalement nach, war ihre Aussage, müßte die Person, welche diese Kleidung getragen, die aus dem Beckenthurm in N. entsprungene Nickels gewesen seyn, aber sie der Mündel ihrem Leben ein Ende gemacht haben, indem gegenwärtige Kleidungsstücke diesen Fluß hinabschwimmend bey Kemnath aufgefangen worden seyen, und mit des Herrn Landrich-

ters Erlaubniß der Polizei in N. überbracht werden sollten.“ — Dort mögen sie wohl noch vorzufinden seyn; Jacob aber ist nicht mehr daselbst vorhanden, denn ein Jahr, nachdem August sein kindliches Weibchen in sein Haus eingeführt hatte, ließ er als Gehülfsen des siebenzigjährigen Schulweikers im Hauptort der Grafschaft, diesen wackern Schulregenten aus der ehemahligen Reichstadt kommen; Jacob brachte eine Frau mit, die als ein Muster häuslicher Sittlichkeit, der Geschicklichkeit und des Fleißes geschätzt ward; beyde schienen der Herrnhuter-Secte geneigt, da sie ihnen aber durch ihre strenge Form nur Kraft zum Guten, keineswegs Selbst- und Bekehrungs-Sucht zu geben schien, übersah Patron, Amtsrath und Gemeine diese Eigenheit, und wenn August mit seiner Nanette Abends, bey ihren Spaziergängen, die beyden ehrbaren Leute, von den Schulkindern jubelnd umgeben, vor dem Schulhaus sitzen sahen, blickten sie sich bedeutend an, und August sagte einst zu seinem Weibe: „Die Mutter hatte Recht: es ist mehr Freude über einen Sünder der Buße thut.“ — Nanette legte ihm die Hand auf den Mund und rief mit Freudenstränen: „Nicht so, August! wenn ich bedenke, wie unbesonnen ich damahls handelte, so möchte ich sagen: warum hat mich Gott, mein Gott gesalbet mit Freuden: öhl? — August schloß sie in seine Arme, und sagte: „weil die Unschuld dein Schutzengel war.“

Ueber den Ural'schen Goldsand.

Der im Ural entdeckte Goldsand zeigt sich nördlich zuerst bey'm Bogoslow'schen Bergwerke, am Flusse Sachodoika, und verliert sich im Süden des Gebirges bey'm Polekhow'schen Bergwerke in der Nähe des Uhs-Flusses. Auf dieser, an 1000 Werste betragenden Strecke, findet sich mehr oder weniger reichhaltiger Goldsand in großer Menge, hauptsächlich an den kleinen Niederungen an den Seiten der Flüsse und Bäche, welche dort in unzähliger Menge aus dem waldigen Ural herabströmen. Nach Abnahme des Rasens und Wegräumung der Gartererde, geräth man unmittelbar auf den Sand, der gewöhnlich nur von 1 à 2, niemahls über 8 Arschinen Tiefe hat. Die Schicht ist allemahl am reichhaltigsten in der Mitte; die obere Lage gibt nähmlich von $\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ Solotnik, die mittlere von $\frac{1}{2}$ à $\frac{4}{4}$ bis 7 Solotnik, die

untere von 1 — 1/4 Solotnik Gold auf 100 Pud Sand. Der jetzt auf dem Ural verwaschene Goldsand bringt im Durchschnitt an 5 Solotnik p. 100 Pud Sand; es gibt aber Stellen, wie z. B. die Kalatinische Auffuchung zwischen dem oberen Tagil und der Schuralin'schen Bucht, wo man aus 100 Pud bis 1 Pfd. 60 Solotnik gewinnt. Die zwischen dem niedern Tagil und der Newiga belegene Gegend, Leonowka genannt, gilt bis jetzt für die allerreichhaltigste an Goldsand; überhaupt scheint dieser Sand größtentheils am östlichen Abhange des Gebirges zu lagern, an der Westseite hingegen seltener und ärmere zu seyn. Obgleich das Gold gewöhnlich in kleinen Körnern als Sand und Staub gewonnen wird, so zeigt es sich mitunter auch in größeren Massen, entweder crySTALLISIRT, oder als formloser Klumpen; letzteres oft von mehreren Solotnik und sogar mehreren Pfunden an Gewicht. Se. Majestät der Kaiser besitzt einen 9 Pfund schweren reinen Goldklumpen, der im vorigen Jahre zu Miast, 268 Werst südlich von Ekaterinenburg ausgegraben worden.

Am 7. August 1823 befanden sich auf allen, sowohl der Krone als Privaten gehörenden Goldsand-Waschwerken im Ural 7792 Arbeiter. Die Leute hatten, seit Anfang des Jahres, 9 Millionen Pud Goldsand daraus gewonnen. Durch die Bemühungen des Herrn Oberberg-Commissärs, Senator von Soymonoff, der im Juny aus St. Petersburg dort eintraf, war die Zahl der Arbeiter auf 11,500 gebracht, und so erhielt man in den Monathen August und September aus 11 Millionen Pud Goldsand 34 Pud 37 Solotnik Gold; folglich waren in den 5 Monathen, vom 1. May (als Anfang der Waschzeit) an, bis zum 1. October, 20 Millionen Pud Sand verwaschen, und daraus 77 Pud reines Gold gewonnen worden; außerdem war eine solche Quantität Sand gesammelt worden, daß man bis zum 1. Jänner 1824 noch wenigstens 30 Pud Gold erhalten wird.

Die Abspülung des Goldes geht leicht und schnell vor sich, wenn nur hinlänglich Wasser da ist; gewöhnlich werden zwölfjährige Knaben zu dieser Arbeit gebraucht. In dem großen Beresow'schen Gold-Waschwerke spülen 1500 Arbeiter täglich an 70,000 Pud Sand ab; ein erwachsener Arbeiter erhält dort täglich 48, und ein Knabe 30 Kopeken.

Seit der Entdeckung des Goldsand'es ruhen fast alle andere Erwerbszweige auf dem Ural; sogar das Beresow'sche Bergwerk ist verlassen, und beynahe alle Schachten stehen unter Wasser. Wäre der Goldsand übrigens nicht entdeckt worden, so hätten in kurzer Zeit die meisten Hüttenwerke im Ural, aus Mangel an Holz, eingestellt werden müssen, da an vielen Stellen der Wald so ausgehauen worden ist, daß wohl 80 Jahre darauf vergehen können, bis er zum Verkohlen wieder tauglich wird.

Erst seit 1822 hat der Ural'sche Goldsand einige Wichtigkeit bekommen. Die Entdeckung, obgleich alt, hatte vorher nie Waschversuche veranlaßt, und folglich nur unbedeutende Resultate geliefert. Im obigen Jahre aber lieferte der Ural dem hiesigen Berg-Departement 20 Pud aus Sand gewonnenen Goldes. Da nun bis dahin der jährliche Ertrag sämtlicher Reichs-Goldminen niemals 40 Pud überstiegen hatte, so erregte diese plötzliche Vermehrung um die Hälfte große Aufmerksamkeit. Im Frühjahr 1823 wurde auf höheren Befehl eine Berg-Commission, unter Vorsth des Senators Soymonoff und Herrn Professor Fuchs aus Casan (Mitglied der Commission), ernannt, welche den ganzen Sommer 1823 mit Untersuchung des östlichen Urals hinbrachten. Das Resultat der Nachforschungen dieser beyden Herren war die höchst wichtige Entdeckung, daß der Goldsand nicht, wie man's geglaubt hatte, das Localproduct einiger Ural-Gewässer sey, sondern sich über eine an 1000 Werste lange Strecke am östlichen Abhange des Gebirges verbreitet, und, daß die ganze Masse von verwitterten Gebirgsstrümmern, womit die Oberfläche dieses Gerichts bedeckt ist, bis auf eine gewisse Tiefe, überall mehr oder weniger, mit Goldtheilen geschwängert sey. Der Ausdruck „Goldsand“ ist daher auch nicht richtig, da das Gold sich noch häufiger in verwittertem Granit, Quarz, Schörl und Schiefer, als in Sand- und Thonlagen antrifft; auch scheinen die verwitterten Quarz-Schichten die allerreichhaltigsten zu seyn; man findet da das Gold häufig in Klumpen von mehreren Solotnik und sogar mehreren Pfunden.

Der Ertrag der Goldsand-Waschwerke nimmt erstaunlich zu. Im Jahre 1823 lieferten alle Werke 114 Pud Gold, wovon beynahe die Hälfte Privaten gehörte. Das erste diesjährige Semester (1824) hat 95 Pud Gold geliefert, und man erwartet, das zweyte werde wenigstens

das Doppelte bringen, da die Fahrzeit eine beynahe doppelte Fahrzeit erlaubt. Folglich hatte man gewonnen:

Im Jahr 1822	20 Pud	} 420 Pud.
„ „ 1823	114 „	
„ „ 1824	circa 286 „	

Werth circa 21 Millionen Rubel in Banc. Assignationen.

Noch auffallender als das Quantum ist die Wohlfeilheit der Production dieses Waschgoldes. In den russischen Bergwerken kommt der Solotnik im Durchschnitt auf 11 Rubel oder 85 Procent zu stehen. Bis vorigen Sommer (1824) kam derselbe in den Gold-Waschwerken auf 4 Rubel oder 37 Procent zu stehen. Seitdem sind die Kosten, theils durch Auffindung und Benutzung reicheren Sandes, theils durch Verbesserung und Vereinfachung des Waschprocesses so sehr vermindert worden, daß man jetzt den Solotnik für 8 Kopeken oder zu 6 Procent gewinnt. Die südamerikanischen Goldbergwerke haben zu keiner Zeit so wohlfeil geliefert.

Nachtrag. In den Kronbergwerken von Slatoustowsk, belegen im Drenburg'schen Gouvernement, im Troizkischen Kreise, sind vom 12. bis zum 19. des verflossenen Aprils 9 Stücke gediegenen Goldes gefunden worden, an Gewicht 16 Pf. 61 Sol., 9 Pf. 76 Sol., 7 Pf. 12 Sol., 5 Pf. 9 Sol., 4 Pf. 38 Sol., 4 Pf. 20 Sol., 3 Pf. 86 Sol., 2 Pf. 13 Sol. Das Gesamtgewicht beträgt 1 Pud 18 Pf. 3 Sol. — Diese Stücke gediegenen Goldes sind gewonnen worden, in der Zarewoalexandrowskischen Erzgrube, welche bekanntlich Se. kaiserl. Majestät am 23. September 1824, mit Allerhöchstseiner Gegenwart beehrten. Außer dem zweyten Stücke sind alle übrigen in einem neuen Einschnitte gefunden, dem Haupteinschnitt zum Norden liegend, und in einer Entfernung von etwa 10 Faden von demselben, auf dem Abhange des Hügels, in einer Tiefe von 6 bis 8 Werschok unter der schwarzen Erde, in einem Eisenthon von gelbbrauner Farbe. Das zweyte Stück ist in der Erde des Haupteinschnittes gewonnen worden, ungefähr 15 Faden mittäglich von dem Orte, wo Se. kaiserl. Majestät geruhet haben selbst Hand anzulegen; es befand sich in einem zerstörten Serpentinsteine, in einer Tiefe von 1 1/2 Arschin von der Oberfläche, unter einer Lage von schwarzer Erde und Sandthon.

Das erste von den besagten Stücken verdient eine besondere Aufmerksamkeit wegen der Schönheit, Größe und des Gewichtes. Es ist einzig in ganz Rußland. Das zweyte und siebente Stück beweisen deutlich die Erzeugung des Goldes, nicht durch Feuer, sondern auf dem nassen Wege (nicht vulkanisch, sondern neptunisch.) Denn im ersten Falle müßten die Quarzcrystalle ihr Crystallwasser verlieren und zerstört werden. Das sechste Stück trägt ein Merkzeichen der Spalte eines Steines, in welchem das Gold befindlich war, und welcher durch die Länge der Zeit oder durch eine andere Gewalt zerstört worden ist. — Die übrigen Stücke sind ebenfalls wegen ihrer Schönheit, Seltenheit und ihres Gewichtes merkwürdig. — Das erste Stück, an Gewicht 16 Pfund 62 Solotnik, hat der Finanzminister Sr. Majestät dem Kaiser, als eine Seltenheit, nicht bloß in Rußland, sondern in ganz Europa, zuzustellen das Stück gehabt.

Walter Scott.

Der eben in Paris angekommene, der Lesewelt rühmlichst bekannte Walter Scott ward den 15. August 1771 in Edinburg geboren. Sein Vater war ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, seine Mutter war die Tochter des berühmten Rechtsgelehrten David Rutherford, von dem sie ein großes Vermögen erbte. Sie war eine Frau von strenger Tugend und von Dichter-Anlagen. Nach ihrem Tode 1789 wurden ihre Gedichte gedruckt. Da ihr ältester Sohn Walter eine Lähmung hatte und schwächlich war, so bekam er eine häusliche Erziehung, und ward später auf die hohe Schule nach Edinburg gesandt, woselbst er sich, wie früher Newton auf Schulen, durch nichts auszeichnete. Nach vollendeter Vorbereitung studierte er die Rechte, und ward schon im 21sten Jahre Advocat in Edinburg. Im Jahre 1798 heirathete er Miss Carpenter, und bekam 1806 ein Staatsamt als principal Clerk of the Session of Scotland; früher war er schon Sheriff Deputy of the County of Selkirk gewesen. Diese Ämter waren einträglich, und gewährten ihm überdiß Zeit, den Mäusen zu huldigen.